



Rundgang über den historischen Melaten-Friedhof in Köln

Anfang Juli organisierte die „After-Work-Gruppe“ des DSB eine Führung über den Melaten-Friedhof. Ausgestattet waren wir mit der Hörtechnik des DSB, damit jede*r Teilnehmer*in alles verstehen konnte. Markus Eckstein war unser kompetenter Führer über den Friedhof. Schwerpunkt waren diesmal jedoch nicht „unsere Kölner Karnevalsgrößen“, sondern die vielen kleinen, oder auch großen Begebenheiten und Geschichten, um die dort Bestatteten. Natürlich durfte dabei die Kölner Prominenz und auch der Kölner „Geldadel“ nicht unerwähnt bleiben.

„Melaten“, der Zentralfriedhof von Köln, ist mehr als 200 Jahre alt und über die Stadtgrenzen Kölns hinaus bekannt. Einst ein Ort für Leprakranke und Hinrichtungsstätte, wurde er nach dem Einzug der Franzosen und der damit verbundenen Änderung im Bestattungswesen als neuer Friedhofsplatz ausgewählt. Seit 1980 steht der Friedhof unter Denkmalschutz.

Adolf Clarenbach und Peter von Flie-steden, Wortführer der Reformation in Köln, wurden am 28. September 1529 als eine der ersten wegen ihres Glaubens hingerichtet. Die Hinrichtungsstätte befand sich in der Nähe des Friedhofs. Ein Gedenkstein auf Melaten erinnert an sie.

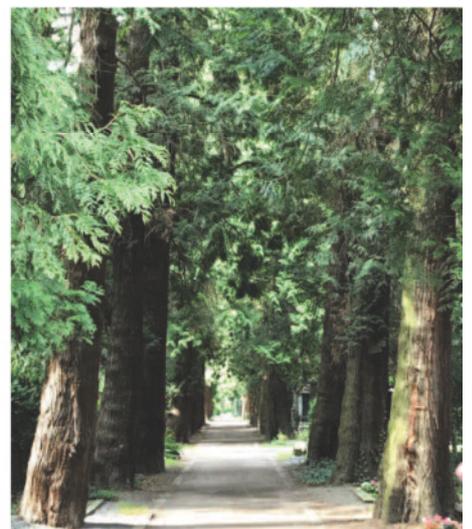
Vorbei ging es an den Familiengräbern der ehemaligen Kölner Oberbürgermeister Theo Burauen und Norbert Burger sowie der Familie Medard Kuckelkorn (Bestatter) und der Familie Imhoff (Bildhauer); an den Gräbern von Nikolaus August Otto (Erfinder des Ottomotors), Heinz G. Konsalik (Schriftsteller „Wer stirbt schon gerne unter Palmen“), um nur einige zu nennen.

Erwähnenswert ist auch die imposante Familiengruft der Bankiersfamilie Deichmann. Ein hoher Obelisk bildet mit einem in Bronze gearbeiteten Portal den Zugang zu der Gruft.

Auf einem Grabstein würdigt die Stadt Köln die Verdienste von Josef Haubrich, der mit seiner Stiftung den Grundstock für die moderne Abteilung des Wallraf-Richartz-Museum bildete.

An Franz-Ferdinand Wallraf und Johann-Heinrich Richartz erinnert ein kleines gemeinsames Grab am ehemaligen Haupteingang Aachenerstraße. Die ursprünglichen Einzel-Grabstätten sind nicht mehr vorhanden. Etwas weiter fällt das große gusseiserne Kreuz der Grablege mit dem Wappen der Familie Boisseree auf (Sulpiz Boisseree war einer der Initiatoren (1840) zur Vollen-dung des Kölner Domes). Schräg gegenüber liegen die Grabstätten der Destillateur-Familie Johann Maria Farina. Sein Grab ist das älteste auf Melaten.

Eine eher schlichte Grabstätte der Klosterfrau Maria Clementine Martin, der Herstellerin von ‚Klosterfrau Melissen-geist‘, findet sich ebenfalls in der Nähe. Eine bemerkenswerte und mutige Frau des 19. Jh.. Ihr Grab steht unter Denkmalschutz.





Das Ehepaar Stoffel, welchem wir den Skulpturenpark an der Zoobrücke verdanken, ist ebenso auf Melaten beige-
setzt, wie Wolfgang Anheisser. Ein genialer Bariton, der nach einem tragischen Unfall während einer Aufführung in der Kölner Oper mit erst 45 Jahren verstarb.

Ein imposantes Familiengrab – oder besser: „ein Monument“ – stellt die Gruft von Fritz Waffenschmidt, Begründer der

Unternehmensgruppe Saturn und Hansa-Foto, dar. Ein großes gebogenes Wandmosaik zeigt die Ölbergsszene „Jesus auf dem Ölberg mit seinen Jüngern“. Fritz Waffenschmidt ließ dieses Mosaik anfertigen. Hier stand früher eine hohe Skulptur, die im Krieg zerstört wurde. Auffällig ist die Deckplatte der Gruft aus Glas. Leider wird der Blick hinunter durch Tropfen von Kondenswasser getrübt. Als Fritz Waffenschmidt die Gruft ausheben ließ, meinte seine Frau „Da bekommst Du mich nicht rein!“ *Gut*, war die Antwort, *dann bleibst Du eben draußen!“. Und so sitzt Frau Waffenschmidt neben der imposanten Familiengruft „draußen auf der Bank“. Ob es Wahrheit oder Mythos ist - wer weiß es?! Aber natürlich ist Anni Waffenschmidt neben



ihrem Mann in der Gruft beige-
setzt.

Zum Ende der Führung wurde dann doch die Bitte geäußert, das Grab von Marie-Luise Nikuta zu besuchen. Weit-
hin bekannt als der „singende Köbes“ in ihrer Anfangszeit und später als „Motto-Queen“, weil sie zu jedem Motto der neuen Karnevalssession das passende Lied dazu getextet, komponiert und gesungen hat. Eine Besonderheit auf dem ansonsten eher schlichten Grab ist der QR-Code eines ihrer Lieder zum Anhören oder auch Mitsingen. Der Anfangstext steht am Fußende der Grabplatte: „Loss mer levve un levve looße, loss mer dankbar sin för jede schöne Dag.“ Ein, wie ich meine, schönes Lebensmotto! Abschließend gingen wir noch zu dem Familiengrab von Willy Millowitsch. Willy Millowitsch war (Volks-) Schauspieler, Regisseur und Sänger. Von den Kölnern liebevoll „unser Willy“ genannt, war auch er weit über Köln hinaus bekannt.



Es gab noch viel mehr zu sehen und zu bestaunen. Die Vielfalt an interessanten und sehenswerten Gräbern und Grüften mit ihren Geschichten ist einfach immens und würde jeden Zeitraum einer Führung sprengen, den wir zu diesem Zeitpunkt schon längst überschritten hatten. Es waren mehr als zwei Stunden, in denen wir viel Interessantes und zum Teil auch Unbekanntes - auch über den Friedhof selbst - erfahren durften. Markus Eckstein hat uns die Geschichten um und über ‚Melaten‘ und der dort Bestatteten auf charmante Weise näher gebracht. Ihm, und auch dem Orga-Team, herzlichen Dank für diese interessante Führung über den Melaten-Friedhof.

Charlotte Köhler